

Die Grenze als Ort, eine Brücke als Gelenk

Radkersburg, Steiermark, 2012

Architektur | bauchplan),(mit michellerundschalk

Text | bauchplan).(

Bilder | © bauchplan).(, Brane Bozic (Seite 16 und 17)

Pläne | © bauchplan).(

Der südsteirische Grenzfluss Mur, der als natürliche Barriere Österreich von Slowenien trennt, hat seit dem Wegfall des Eisernen Vorhangs schon mehrere Brückeninstandsetzungen und neue Querungsmöglichkeiten erhalten. Die Murbrücke in Bad Radkersburg verband bis zum Ersten Weltkrieg den befestigten Altstadtgrundriss auf österreichischer Seite und das dazugehörige Schloss im heutigen Slowenien zu einer zusammenhängenden Stadtlandschaft. Die erste Betonbrücke zwischen den beiden Ortsteilen rissen 1945 deutsche Soldaten auf ihrem Rückzug nieder. Auf ein Provisorium folgte 1969 eine zweite Betonbrücke, die vom Grazer Universitätsprofessor Adalbert Koberg als vorgespanntes Tragwerk entworfen wurde.

Diese als vorgespanntes Tragwerk geplante Betonbrücke weist eine besonders materialsparende Konstruktionsweise auf, die in den späten 1960er-Jahren ein Novum war. Ausgangspunkt für das aktuelle Projekt war ein bilateraler Gestaltungswettbewerb, der 2008 nach dem Wegfall der Schengengrenze

zwischen Österreich und Slowenien von den Nachbargemeinden Bad Radkersburg (A) und Gornja Radgona (SI) in der steirisch-slowenischen Grenzregion ausgeschrieben wurde. Ziel war die Wiederausführung der ehemals zusammengehörigen Stadtteile auf der gestalterisch-räumlichen





Diese als vorgespanntes Tragwerk geplante Betonbrücke weist eine besonders materialsparende Konstruktionsweise auf, die in den späten 1960er-Jahren ein Novum war.

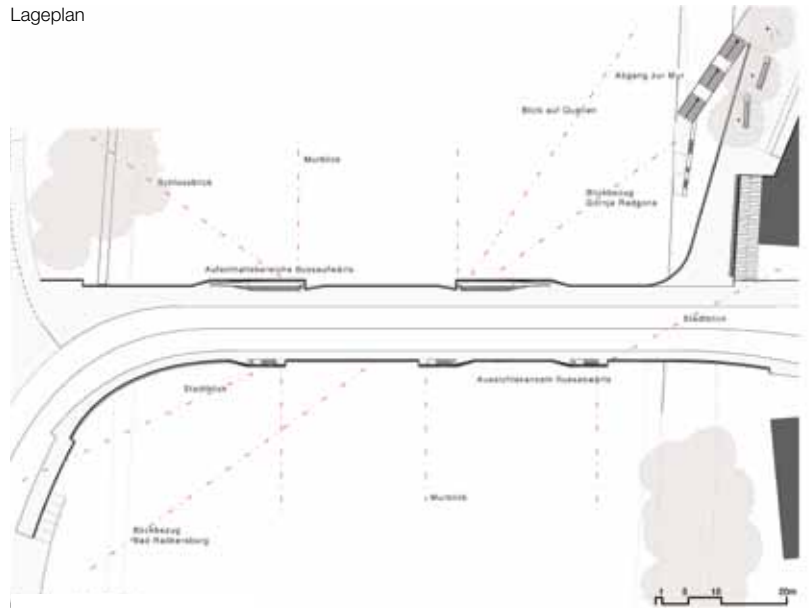
Ebene. Aus der städtebaulichen Aufgabenstellung ging das Konzept der Arbeitsgemeinschaft Bauchplan) (mit Michellerundschalk als Sieger hervor. In einem ersten Schritt für die Umsetzung des Gesamtkonzeptes wurde die Neugestaltung der ehemaligen Grenzbrücke im Zuge der anstehenden Generalsanierung beauftragt. Die erste Bauphase wurde im Frühjahr 2010 fertiggestellt. Aktuell folgt mit der Anbindung der Brücke an den Altstadt kern von Bad Radkersburg der zweite Bauabschnitt (Fertigstellung August 2012).

Idee war es, die Brücke nicht als reines Infrastrukturobjekt zu interpretieren, sondern über ihre auszubauende Funktion als städtebauliches Gelenk hinaus zu einem eigenständigen Ort im Sinne eines beispielbaren öffentlichen Raumes über dem Fluss zu entwickeln. Das Gestaltungskonzept lässt das Bauwerk weit in beide Ortskerne greifen, bildet spezifische Stadteingänge aus und lässt durch eine optimierte Wegeführung die Brücke zum Bindeglied mit den touristisch frequentierten Murrfern werden.

Gemäß dem Wettbewerbskonzept werden im Zuge der Sanierungsmaßnahmen die obsoleten Grenzsicherungen rückgebaut. Die Fahrbahnbreiten der Bundesstraße wurden zugunsten breiterer Randbalkenbereiche als Bewegungszonen für den Fuß- und Fahrradverkehr minimiert. Auf der flussabwärts zugewandten Brückenseite schieben sich drei Aussichtskanzeln aus dem Randbalken heraus und eröffnen überraschende Tiefblicke auf die Mur. Flussaufwärts senkt sich der Gehwegbereich in zwei Aufweitungen zu einem straßenabgewandten Balkon mit überdachter Sitzgelegenheit ab.



Lageplan



Im Zusammenspiel zwischen dem Fortbewegungsraum und den Aufenthaltsbereichen entstehen Begegnungszonen. Diese urbanen Möglichkeitsräume bieten PassantInnen an, sich aus dem üblichen Bewegungsablauf auszuklinken; historische Blickbeziehungen auf die ansprechenden Stadtsilhouetten werden reaktiviert und neue Sichtweisen auf die Mur angeboten. Randbalken und Aufenthaltsbereiche sind in monolithischem Ortbeton ausgeführt.

Alle begehbaren Oberflächen sind mit einem feinen Besenstrich versehen. Arbeitsfugen (Schwachstellen in Bezug auf den Wassereintritt für das sanierte Brückentragwerk) wurden durch die monolithische Bauweise minimiert. Sitz- und Auf-

Arbeitsfugen (Schwachstellen in Bezug auf den Wassereintritt für das sanierte Brückentragwerk) wurden durch die monolithische Bauweise in Ortbeton minimiert.

enthaltbereiche schieben sich als Betonsockel aus der durchgängigen Oberfläche heraus bzw. treppen sich zum Fluss hinab. Die Sitzoberflächen der Brückenmöbel bestehen aus einer horizontalen Robinienholz-Lattung, die mittels pulverbeschichteter Unterkonstruktion auf den Betonsockeln montiert ist. Sie definieren die Aufenthaltsbereiche, spenden Schatten auf der Brücke und integrieren die Absturzsicherung.

Die Betonoberfläche wird zur Leitstruktur der neuen fußläufigen Verbindung zwischen den Altstadtkernen und zieht sich als solche bis zu den kleinen Plätzen an den Brückenköpfen durch. Eine FußgängerInnen- und Radwegrampe formuliert auf österreichischer Seite den autofreien Altstadtzugang. Eine lange Südbank definiert den Stadteingang am Fluss. Der Murradweg wird nach Fertigstellung des 2. Bauabschnitts an das

slowenische Radwegnetz angebunden sowie ohne Unterbrechung im Bereich des Brückenaufalers entlang des Radkersburger Ufers befahrbar sein.

Ein Abgang zur Mur erlaubt den BewohnerInnen und BesucherInnen der Altstadt Bad Radkersburgs erstmals direkten Zugang zum ehemaligen Grenzfluss. Der ebenfalls monolithisch betonierte Platz am Wasser ist gemäß der dynamischen Wasserstände der Mur in sich getrept und kann künftig auch als Bootsanleger genutzt werden. Das transparent schimmernde Geländer verbindet die beiden gegenüberliegenden Ufer. Es ist Ausdruck der gestalterischen Haltung gegenüber dem sanierten Ingenieurbauwerk und bildet einen filigranen Kontrast zur Betonstruktur des mächtigen Brückenbauwerks. Nur über die pulverbeschichteten Geländersteher mit der Brücke verbunden, betont die Geländerfüllung in Form eines Edelstahlseilnetzes die Exponiertheit des Ortes zwischen den beiden Staaten und eröffnet ein Spiel mit den Bewegungsströmen von Straße und Fluss.

Permanent wechselnde Luftströme bewegen am Netz frei hängende Rondellen aus transluzentem Kunststoff (PMMA). Je nach Windstärke zeichnen changierende Schattenwürfe bewegliche Muster auf die helle Betonoberfläche. Sonnenlicht reflektiert in beinahe 90.000 Rondellen je nach Einstrahlungswinkel, sodass das Bild der ehemaligen Grenzbrücke in Interaktion mit den prägenden Bewegungsströmen des Ortes seine Erscheinungsform permanent wandelt. In den Aufenthaltsbereichen dünnt sich der Rondellenbesatz wie fallendes Laub aus, betont so diese Raumeinheiten und unterstreicht das angesprochene Spiel mit Blickbeziehungen in Innen- und Außensicht. In Nacht- und Abendstunden spannt sich ein horizontaler Lichtbogen über den Fluss. Im breiten Holm integrierte LED-Schienen gewährleisten die Ausleuchtung des öffentlichen Raumes und überwinden die Ästhetik der vormaligen Grenzbeleuchtung.



Bereits mit der Realisierung des ersten Bauabschnitts kam es zu neuen Sichtweisen auf und innerhalb der Nachbargemeinden: Zu Mittag kommen Sonnenhungrige beider Seiten auf das ehemalige Infrastrukturbauwerk. Neue Wegebeziehungen eröffnen im Zuge des zweiten Bauabschnitts autofreie Begegnungen und erstmals seit 50 Jahren beiderseitige Kontaktzonen zum Fluss.

Die Brücke verankert sich zunehmend als eigenständiger Ort und dient als Veranstaltungsraum transnationaler Treffen zu gemeinsamen Feierlichkeiten. Die Fortschreibung der

transnationalen öffentlichen Räume wird bis 2013 in weiteren EU-geförderten Bauabschnitten Uferpromenaden mit Abgängen zur Mur sowie den weiteren Rückbau der Grenz- und Sicherungsanlagen mit sich bringen. Städtebauliche Ergänzungen im Bereich der Stadteingänge als einander zugewandte und grenzüberschreitend abgestimmte Gestaltungsmaßnahmen fördern das Zusammenwachsen der beiden Städte. So können die historisch zusammengehörigen Stadtteile als Teil einer Kulturregion des vereinten Europas mit einem hohen Maß an Identität unterstützt und die Lebensqualitäten im urbanen Alltag des Miteinanders gestärkt werden.

Projektdaten:

Auftraggeber: Stadtgemeinde Bad Radkersburg und Gemeinde Gornja Radgona | **Bauherrenvertretung:** Andreas Kammerberger, Land Steiermark | **Architektur:** bauchplan).(| **Brückensanierung und Statik:** Wörle Sparowitz Ingenieure | **Planungszeitraum:** Juli 2008 bis Mai 2009 | **Umsetzung:** 1. Bauabschnitt: Juli 2009 bis März 2010, 2. Bauabschnitt: Februar bis August 2012

Autoren:

bauchplan).(münchen, wien
landschaftsarchitektur und urbanismus
projektleitung tina roj
www.bauchplan.at

